

Für die gemeinsame Zukunft von AusländerInnen und SchweizerInnen
Integrationsnetz zug

Bericht 2001/2002

Dieser Bericht ist auch als illustrierte A5-Broschüre erhältlich.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Präsidiums

Vorstandsbericht und Vorstandsorganigramm

Projekt-Management:
Projektwoche "integration heisst .. kultur!"

Kooperation

Medien & Werbung

Rechnung und Bilanz

Protokoll der letzten Generalversammlung

Ausblick

Vorwort

Letztthin ein Telefonat eines Zuger Journalisten: Was wir zur jüngsten Entwicklung in der zürcherischen Asylpolitik meinten. Anfangs Jahr die Einladung, zur Sonderausstellung im Rahmen der 650-Jahre-Feier "Ihr Zug bitte. Annäherungen an Zuger Identitäten" beizutragen. Vor wenigen Wochen die Anfrage einer Baarer Schule betreffend Teilnahme an einem multikulturellen Schulfest. Und Ende letztes Jahr die dringende Bitte einer Institution aus dem Gesundheitsbereich, ob wir ausländische Frauen als Mediatorinnen vermitteln könnten.

Das ist eine kleine Auswahl an Anfragen, wie das Integrationsnetz Zug sie seit letztem Herbst erhält. Wir haben diese Beispiele gewählt, um an ihnen zu zeigen, was wir sind und was nicht: Dass der Journalist an uns gelangte, obwohl wir nicht für Asylpolitik zuständig sind, hat mit unserer öffentlichen Präsenz zu tun. Unser Thema ist die Situation der grossen Mehrheit der Migrantinnen und Migranten; deren Benachteiligung in Ausbildung und Beruf, deren Diskriminierung durch Politik, Recht und Gesellschaft. Aber auch deren eigene Kurzsichtigkeit punkto Integrationsbemühungen. Wo Fremdenfeindlichkeit sich breit macht, da reagieren wir allerdings auch, wenn es um Asylsuchende geht, wie unsere entsprechende Stellungnahme in der zugerischen Presse im Dezember 01 zeigt.

Die Ausstellungseinladung verdanken wir unserer inhaltlich und ästhetisch gelungenen Projektwoche im letzten September. Zudem scheinen immer mehr gesellschaftliche Akteure - in diesem Fall AusstellungsmacherInnen - gemerkt zu haben, dass Identitätsfragen im 21. Jahrhundert nicht mehr unter Ausklammerung von fast 20 Prozent der Bevölkerung ohne CH-Pass und etlichen zusätzlichen MigrantInnen, die den Pass zwar haben, aber als "Papierschweizer" gelten, beantwortet werden können.

Die Schulen stehen mit einem steigenden Anteil an fremdsprachigen Schülerinnen und Schülern im Brennpunkt des integrationspolitischen Interesses. Das Integrationsnetz hat sich in der Projektwoche mit dem Thema Separation/Integration in der Schule befasst. Das eindruckliche Unterrichtsexperiment stiess dabei auf grosses Interesse von Schulklassen. Um so erfreulicher ist es, wenn es durch Wiederverwendung eine nachhaltige Wirkung entfaltet.

Mediatorinnen- und Multiplikatorenkurse sind im Trend. Ein Trend, den wir grundsätzlich sehr begrüßen, vor dessen Auswüchsen wir aber auch warnen. Weil einige von uns die MigrantInnen-Szene gut kennen, werden wir um die Vermittlung dieser Kenntnisse angefragt. Wir tun das dort, wo uns ein Engagement sinnvoll erscheint und wo wir Leute treffen, welche die Ressourcen und die Probleme von Migrantinnen und Migranten wirklich ernst nehmen.

Denn die Integration von Ausländerinnen und Migranten hat sich im Kanton Zug zu einem eigentlichen Markt entwickelt, in welchem um Geld und Kundschaft gerungen wird. Das bekommen auch wir zuweilen zu spüren, wenn man uns mit einer bezahlten Stelle verwechselt oder uns für Mitkonkurrenten hält.

Das Integrationsnetz konkurriert jedoch weder mit Beratungsstellen noch mit Hilfswerken oder Ämtern. Als politisch-interkultureller Verein sind wir Lobby: Lobby für die Rechte der unterprivilegierten Migrantinnen und Migranten und Lobby für eine nachhaltige Zukunft der Zuger Gesellschaft. Als unabhängige Nonprofit-Organisation können wir uns Kritik da leisten, wo andere schweigen müssen. Eine Plattform erhält dieser emanzipatorische Integrationsansatz in unseren Projekten.

Wir verweisen Sie deshalb auch auf den Ausblick im hintersten Teil des Berichts.

Unseren Kolleginnen und Kollegen im Vorstand, unseren zahlreichen Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern und unseren Spenderinnen und Spendern danken wir herzlich für ihre Beiträge und fassen ihre Begeisterung als Mandat auf, weiterhin eine konstruktiv-engagiert-kritische Vereinspolitik zu betreiben.

Ihnen als Leserinnen und Leser hoffen wir mit diesem Bericht zur umfassenden Information über unsere Vereinstätigkeit zu verhelfen. Für die inhaltliche Lesbarkeit bürgen wir selber. Um die optische hat sich das Atelier für visuelle Gestaltung, André Meier und Franziska Kolb, in Luzern gekümmert - ehrenamtlich.

Die Fotos, die diesen Bericht bebildern, wurden von unserer Fotocrew gemacht. Sie dokumentieren die Ausstellungswoche vom letzten September.

Gisela Hürlimann und Hülya Gabriel, Präsidium

Vorstandsbericht und Vorstandsorganigramm

Der Integrationsnetz-Vorstand startete nach der letzten GV mit einem verkleinerten Vorstand ins Vereinsjahr (Abgang von Süleyman Mumcu). Im September verliess uns aus beruflichen Gründen auch Arben Gecaj. Damit waren wir für kurze Zeit 5 Personen, konnten aber bald 3 und schliesslich noch eine 4te Person dazu gewinnen, so dass sich der Vorstand Ende April 02 aus 9 Frauen und Männern zusammensetzt, die aus 6 Ländern und 6 Glaubensrichtungen bzw. Konfessionen stammen.

Bis Ende September 01 widmeten wir uns grösstenteils der äusserst aufwändigen **Projektarbeit** und die monatlichen Vorstandssitzungen mutierten zu Projekttreffen im 2-Wochenrhythmus. Trotzdem brachten wir es in dieser Zeit zustande, 3 Delegierte in Kommissionen und kantonale Arbeitsgruppen zu entsenden, eine Website einzurichten, mit Leserbriefen präsent zu bleiben und uns an einer gesundheitspolitischen Vernehmlassung zu beteiligen (siehe folgende Berichte).

Im Oktober 01 leiteten wir eine **Strukturreform** ein: Die Arbeiten sollten gleichmässiger verteilt, das Empowerment von MigrantInnen in der Vorstands- und Projektarbeit - und zwar auch in Führungsrollen - noch verstärkt werden. Nicht zuletzt verspürten wir den Erfolg der Projektwoche in vermehrten Anfragen von Institutionen und der Presse, welche es nötig machten, dass wir uns grundlegend mit unseren Zielen und unserer Strategie auseinandersetzen, was wir in bisher 2 internen Workshops (Februar und März 02) auch taten.

Wir konnten 3 Leute, die sich am Ausstellungsprojekt beteiligt hatten, neu für den Vorstand gewinnen, die von der GV 02 noch bestätigt werden müssen: **Sanaz Rahimifar**, eine junge Studentin aus dem Iran, wechselt demnächst von der Zuger Integrationsschule an die Fachhochschule Zentralschweiz und war als Cutterin in unserem Filmteam aktiv. Sanaz ist auch weiterhin für die Jugendarbeit verantwortlich. **Gerhard Dariz**, gebürtiger Tiroler und als solcher EU- aber nicht Schweizer Bürger, übernahm die Pressebetreuung der Ausstellungswoche; ein Amt, das er auch in Zukunft projektbezogen ausüben wird.

Die Zugerin **Cora Fähr** koordiniert neben ihren MitarbeiterInnen im Geschäft neu auch unsere Projekte. Leider nur bis Juli komplettiert seit März 02 die Bündnerin **Anna Schmid** unsere "Vorstandsfamilie" und bewährte sich bestens als Protokollführerin.

Ganga Jey Aratnam war für die Projektplanung und -durchführung wie für die interne Schulung federführend. Seine enorme Leistung für den Verein und eine kritische Zuger Integrationspolitik kann gar nicht hoch genug veranschlagt werden; auch und gerade wenn er die eine oder den anderen mit seinen steten Appellen zu Fleiss, Geduld und intellektueller Anstrengung ungeduldig machte. Last but not least, war er der dankbarste Abnehmer von **Sehriban Akyildiz'** Gebäck. Sehriban ist eine wertvolle Vermittlerin von Kontakten sowie von einschlägigen Erfahrungen im Integrationsbereich. Vor allem ist sie eine Allrounderin, die mal dort schnell etwas transportiert, mal hier einpacken kommt und uns mit ihrer temperamentvoll-herzlichen Art zum Lachen bringt.

Unser Kassier **José Luis Pérez** handelte sich mit seinem Sitz in der Kommission für Integration und gegen Rassismus ein arbeitsreiches Amt ein, wie sein separater Bericht zeigt. Daneben erledigte er pflichtbewusst Zahlungen und die immer aufwändiger werdende Finanzbuchhaltung und leerte das Postfach. **Gisela Hürlimann** führte zusammen mit Vizepräsidentin **Hülya Gabriel** das Präsidium. Die beiden vertraten abwechselnd oder zusammen das Integrationsnetz Zug gegen aussen: bei Leserbriefen und Pressecommuniqués (vorwiegend G. Hürlimann) oder in Repräsentationsfunktionen wie zum Beispiel beim Projekt "SeitenWechsel" im Rahmen der 650-Jahr-Feier (H. Gabriel). Gisela Hürlimann hatte die Projektverantwortung inne und recherchierte inhaltlich für die Projekte. Daneben erledigte sie einen grossen Teil der administrativen Tätigkeiten und leitete die Sitzungen. Hülya Gabriel erledigte den anderen Teil der Administration, Telefonate und Korrespondenz und hielt mit ihrer ruhig-bestimmten Art die Vorstandsfamilie wie ihre eigene zusammen.

Der Vorstand traf sich seit der letzten GV bis Ende April 02 zu 16 **Vorstandssitzungen**. Eine davon war ein knapp 6-stündiger interner Workshop im Büro Gegenwind. Unser Sitzungslokal und **Vereinsbüro** befindet sich seit über einem Jahr an der Alpenstrasse 9 in Zug, wo wir bisher inoffizielle Untermieter waren von WWF/VCS/SGA und wo wir nun offizielle Mituntermieter werden zusammen mit Velokurier und IG Velo. Die Mietkosten möchten wir grösstenteils von privaten GönnerInnen finanzieren lassen, die mit ihrer Spende die Rahmenbedingungen für langfristige professionelle Arbeit einer lokalen Nichtregierungsorganisation verbessern.

Weiterbildung: Unsere Vorstandsmitglieder bildeten sich mittels der Teilnahme an Tagungen (zu Alter und Migration in Luzern; zu Gewerkschaften und Migration in Zürich; zu Jugendgewalt in Zug) oder Kursen

(NCBI in Luzern, Benevol in Zug) weiter. Die Vereinskasse bezahlt bei teureren Anlässen einen Teil der Kosten und zwar proportional zu Einkommen und Vermögen, wobei die finanziell besser gestellten Vorstandsmitglieder bisher die Kosten selber trugen.

Die interne Weiterbildung bestand in einer Einführung in die Grundsätze der Nonprofitarbeit sowie der Corporate Identity. Wir konsultieren regelmässig den Dokumentationsbestand zu Migration/Integration im Dokumentationszentrum Büro Gegenwind und führen ein kleines internes Archiv zu integrationspolitischen Fragen, für dessen Bestückung wir uns die Zeitungslektüre und -auswertung aufgeteilt haben.

Das **Vorstandsorganigramm**, welches die Strukturreform dokumentiert, entspricht ungefähr hälftig dem Ist- und dem Soll-Zustand der Vorstandsarbeit. Neu soll zu den bisherigen Vorstandsressorts auch eine Abteilung Dienstleistung zur „Vermarktung“ unserer „Produkte“ kommen. Wir sind auch daran, einen Beirat zu gründen, bestehend aus Fachpersonen und WissenschaftlerInnen, die uns wertvolle Inputs liefern sowie juristische Rückendeckung bieten können und uns damit helfen, unsere Qualitätsstandards weiter auszubauen. Die Verbindung der Organigrammbereiche mit konkreten Personen präsentieren wir im Sommer auf unserer Website.

Ausser Anna Schmid stellen sich alle hier vorgestellten bisherigen und neuen **Vorstandsmitglieder an der GV 02 zur Wiederwahl bzw. Wahl**. Es sind dies in alphabetischer Reihenfolge:

Sehriban Akyildiz
Gerhard Dariz
Cora Fäh
Hülya Gabriel
Ganga Jey Aratnam
Gisela Hürlimann
José Luis Pérez
Sanaz Rahimifar

Als **RechnungsvisorInnen** amtierten bis zur letzten GV Mechtild Frings und Özcan Erdöl. Nach Ö. Erdöls Rücktritt wurde Thirumaghal Suthagar vom Vorstand, der dafür die Erlaubnis von der GV erhalten hatte, angefragt. Frau Suthager stellt sich nun der GV zur Wahl als Revisorin. Da M. Frings per GV 02 zurücktritt, schlagen wir der GV als zweite Revisorin Barbara Gysel vor.

Für den Vorstand: Gisela Hürlimann, Präsidentin

Projekt-Management

Die Projektarbeit nimmt in unserer Vereinsstrategie als Instrument zur Aufklärung bzw. Sensibilisierung über die Situation der MigrantInnen sowie als Instrument zur aktiven und integrationsfördernden Partizipation von MigrantInnen einen zentralen Platz ein. Als eigentlichen Auftakt unserer Vereinsarbeit führten wir deshalb mit der Ausstellungs- und Eventwoche „**integration heisst ..kultur! september 01**“ einen Grossanlass durch. Im Folgenden ein Ausschnitt aus unserem umfassenden Evaluationsbericht zur Projektwoche, der inklusive Pressedokumentation bei uns bestellt werden kann:

"Der Wettbewerb Das Migros-Kulturprozent lud unter dem Label CONTACT'01 lokal verankerte, ethnisch gemischte Gruppen von Freiwilligen ein, Projektideen zur Durchführung einer interkulturellen Woche in einer Gemeinde einzureichen. Es winkten 10'000 Franken Preisgeld zur Förderung der Realisierung einer solchen Projektidee.(...) Ein solches Projekt als Vehikel für unsere Ansichten über den Zustand der Integration und unsere vielfältigen Ideen zur Integrationsförderung zu benützen, war verlockend. Und so reichten wir das Projektkonzept ein, mit dem wir auch bei potenziellen Geldgebern um Unterstützung baten. Es überzeugte die Kulturprozent-Verantwortlichen und wir erhielten zusammen mit weiteren fünf Gruppen den Zuschlag. **Das liebe Geld** Nun hatten wir 10'000 Franken zugesichert - aber noch fehlten rund 60'000 Franken. Learning by doing war auch beim Gesuche Schreiben, wie in so vielen anderen Momenten, das Motto. Und eigentlich können wir mit dem Anteil positiver Antworten ganz zufrieden sein! Etwas befremdet haben uns die Absage bzw. die Nichtreaktion der beiden Kirchgemeinden des Kantons Zug. Hätten wir einen ökumenischen Gottesdienst einbauen müssen, um finanzieller Unterstützung von kirchlicher Seite würdig zu sein?

Die Projektgruppe Ohne Geld keine Räume, wenig Technik und kaum Werbung - aber ohne Freiwillige weder Konzept noch Inhalt noch Durchführung. Ohne all die Frauen und Männer, jugendliche und ältere, die sich in den verschiedenen konzentrischen Kreisen der Projektgruppe bewegten, hätte die Ausstellung nicht stattgefunden. Diejenigen, die den Kern ausmachten, rotierten im wahrsten Sinn des Wortes von Februar bis Oktober in einer dichten und heissen Aktivismusatmosphäre, aus der es auch in den Sommerferien nicht das geringste Entrinnen gab. Je weiter draussen, desto gemächlicher wurde das Projekttempo oder desto punktueller wurden die Einsätze. Alles in allem rotierten da **mehr als hundert Leute** um den Projektkern und leisteten einen Beitrag zum Entstehen dieser Woche. **Die**

insgesamt geleistete Freiwilligenarbeit in Stunden zu quantifizieren, ist deshalb schwierig. Die drei ProjektleiterInnen vom innersten Kern investierten zusammen schon an die dreitausend Stunden. Alle freiwilligen Beteiligten zusammen dürften **circa fünftausend Stunden** aufgebracht haben. (...) Erfreulicherweise kam ein zusätzliches Team aus vor allem tamilischen, schweizerischen, iranischen und türkischen **Jugendlichen** zustande, die mit der digitalen Videokamera Interviews mit Migrantinnen und Migranten durchführten, fotografierten und Weltformat-Plakate zeichneten, welche im öffentlichen Raum zum Denken anregten. (...) **Weitere Jugendkontakte** ergaben sich, als ein Teil der Projektleitung zusammen mit dem Verein Katamaran innert Rekordfrist noch eine Spielidee für den Abschlusstag auf die Beine stellte: "Ethnopoly" hiess/heisst das Spiel, das von Monopoly und Pfadipoly inspiriert ist und für das wir die Mitarbeit zugerischer Pfadiabteilungen gewinnen konnten.

Gut geworben ist halb gewonnen (...) Für die Gestaltung von Plakat und Prospekt war einerseits das Kulturprozent besorgt, dass uns einen Satz conTAKT'01-Plakate zur Verfügung stellte, und andererseits ein Zuger Graphiker, der mit dem vom Jugendteam produzierten Fotomaterial wunderschöne und originelle Plakate und Leporellos herstellte, die Sammlerwert haben dürften. Weiter warben wir auch in Inseraten. Die Erfolgsquote vom Bus-Plakataushang und bezahlten Inseraten zu ermitteln, ist schwierig. Wir haben jedoch den Eindruck, dass die Beachtung der vom Jugendteam im August auf der Zuger Rössliwiese gezeichneten Weltformat-Plakate vergleichsweise besser war. Viel Mühe steckten wir auch in eine gute **Pressebetreuung**. Deren Resultat lässt sich für den Platz Zug denn auch sehen: in Form von 21 Artikeln und Beiträgen, die kurz vor, während und nach der Woche in den zugerischen Medien erschienen bzw. gesendet wurden. Darüber hinaus machten wir auch Werbung in Medien überregionaler oder nationaler Reichweite (WoZ, "Apéro" - Beilage der LZ, NZZ-Ticket). Auch im "Tages-Anzeiger" erschien ein einspaltiger Artikel über die Ausstellung. Am 6. September führten wir zusammen mit Regierungsrat Peter Bossard eine Pressekonferenz im Burgbachsaal durch, an welcher das Integrationsnetz die Motivation zur Projektwoche und deren Programm erläuterte und wo der Vorsteher der Direktion des Innern die Gründe für die kantonale Unterstützung dieses ungewöhnlichen Unterfangens ausführte. (...)

Die Highlights Nach tage- und nächtelangem Schlusspurt war es am **Montag 10. September** soweit: Die Ausstellung wurde durch den Zuger Landamman Hanspeter Uster eröffnet. Zwischen 80 und 100 Personen nahmen an dieser Eröffnung mit Apéro und anschliessender hochkarätig

besetzter Diskussionsrunde zum Thema: "Ist Einbürgerung der Königsweg für die Integration?" teil. Drei SoziologInnen – François Höpflinger, Sandro Cattacin sowie Jael Bueno Ramírez – gaben ihre wissenschaftlichen Inputs in die Debatte und hinterfragten den Konsens der PolitikerInnen – die Zuger Regierungsräte Peter Bossard und Hanspeter Uster, die Luzerner Grossrätin Gaby Müller, die Zuger Stadträtin Vreni Wicky -, wonach Einbürgerungserleichterungen der Weg aus dem Integrations- und Identitätsdilemma seien, kritisch-konstruktiv. Für den interkantonalen Brückenschlag war auch der Theologieprofessor und Präsident der luzernischen Integrationskommission Hans Halter besorgt. Allerdings zeigte sich, dass die Diskussionsrunde wohl etwas zu gross war für die knapp bemessene Zeit. Nach der Diskussion führte der Regisseur Paul Riniker seinen Film "Beromünster - im Land der Schweizermacher" vor, der SchweizerInnen wie AusländerInnen im Publikum zu einem lebhaften Erfahrungs- und Meinungsaustausch anregte. (..)

Der **Dienstag 11. September** wurde durch die aussenpolitischen Ereignisse - Terroranschlag in den USA – überschattet, was sich in einem kleineren Publikumsinteresse bemerkbar machte. Trotzdem: Klassen der Zuger Integrationskurse benützten die Gelegenheit, sich von einer Projektmitarbeiterin das Angebot im Jugendzentrum i45 erläutern zu lassen und schauten sich die Videointerviews an, bei welchen auch ein paar ihrer Schulkolleginnen mitgearbeitet hatten. Die kroatisch-schweizerische Schriftstellerin Dragica Rajcic unterhielt oder befremdete - je nach Empfinden - in zwei Lesungen die ZuhörerInnen mit ihren bizarren Beobachtungen des Schweizer Alltags. Am Abend vermochte der nach wie vor aktuelle Secondo-Film der frühen 90er Jahre, „Babylon 2“ von Samir, auf der grossen Leinwand einige Jugendliche anzuziehen. Die Vorführung war gratis - wie im Übrigen das ganze Programm.

Von den BesucherInnenzahlen her sehr erfreulich verlief der **Mittwoch 12. September**. Etliche Schulklassen vor allem aus dem Schulhaus Loreto und dem Burgbachschulhaus hatten sich angemeldet, um am sorgfältig vorbereiteten **Unterrichtsexperiment** teilzunehmen, so dass der Morgen ausgebucht war. Sie durften in einem durch eine selber gebaute Insel-Kulisse geschaffenen Raum Platz nehmen. Dort wurden sie abwechselungsweise von einer tamilischen und einer madagassischen Lehrerin "unterrichtet". Wenn man auch hie und da ein Lachen hörte, waren die SchülerInnen angesichts ihrer Mühe, nur schon einfachste Wörter repetieren zu können, doch nachhaltig vom Experiment beeindruckt. (..) Am Abend fand eine spannende und kontroverse **Diskussion zum Thema "Schule und Integration / Jugendgewalt"** statt. An ihr nahmen die dam-

lige Präsidentin der eidg. Kommission für Ausländerfragen Rosemarie Simmen, der Geschäftsleiter von NCBI Schweiz Ron Halbright, die Zuger Schulpsychologin Zorka Vahldieck-Baric, die Vertreterin der Fachstelle für Suchtprävention Gertrud Zürcher, der Kantonspolizist und „Hermo“-Projektmitarbeiter Werner Iten sowie der Integrationsnetz-Vertreter und Initiator von Schulinformationsanlässen in tamilischer Sprache Ganga Jey Aratnam teil. Mit der Verklammerung der beiden Themen schulische Integration und Jugendgewalt bewies das Integrationsnetz, dass es sich nicht scheut, heisse Eisen anzupacken. Dies umso weniger, als, wie Untersuchungen zeigen, die Neigung mancher männlicher ausländischer Jugendlichen zu gewalttätigem Verhalten stark mit den Frustrationen zu tun hat, die im Verlauf der Schulzeit erlebt werden. Ron Halbright und Ganga Jey Aratnam forderten deshalb mittelfristig den Abschied von segregierenden Schulformen sowie die notenmässige Anerkennung der Muttersprache. Als Übergangslösung müssten ergänzende Angebote für fremdsprachige Schulkinder in allen Zuger Gemeinden eingeführt werden. Zum Thema Gewaltprävention hatte das Hermo-Mobil am Morgen auf dem Burgbachplatz zwei Primarklassen beherbergt, die anschliessend auch die Ausstellung besuchten.

Eine weitere Diskussionsrunde fand am **Donnerstagabend 13. September** statt zum Thema "**Integration und Arbeit**". Auch hier war das Podium quantitativ und qualitativ überdurchschnittlich besetzt: Aus Zürich nahmen der SMUV-Vertreter Franco Basciani sowie José Baños des Projektes "Adentro" teil, von zugerischer Behördeseite der Leiter des Amtes für Wirtschaft und Arbeit, Bernhard Neidhart, dann Daniel Morel und Urs Ehrensperger als Vertreter des Amtes für Ausländerfragen, der Zuger Gewerkschaftsbundpräsident Bruno Bollinger, der Präsident des Gewerbeverbandes Marcel Meyer, die Vertreterin der Zuger Berufsvorbereitungsschule Franziska Stähli, die Leiterin der Caritas-Geschäftsstelle für Integration und gegen Rassismus Helen Gawrysz, der Geschäftsleiter des Zuger ArbeitsLosen Treffs Ruedi Fahrni, Karl Utiger, Geschäftsleiter der GGZ-Arbeitsprojekte, und die Mitarbeiter der Ausländerberatungsstelle des Kt. Zug, Mitar Stocic (Leiter) und Yüksel Tellici. Eingeleitet und moderiert wurde der Abend von Bernhard Weber, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Staatssekretariates für Wirtschaft (seco) in Bern. (..) Am frühen Abend hatten wir, zur Einstimmung auf die Diskussion, den Dokumentarfilmklassiker von Alexander J. Seiler, „Siamo Italiani“ von 1964, der Zeit der Familiennachzugs-Abkommen mit Italien und der ersten Überfremdungsdiskussionen nach dem Zweiten Weltkrieg, gezeigt.

Am **Freitag 14. September** präsentierten sich zugerische Organisationen und Institutionen, die im Bereich der **Prävention und Gesundheitsförderung** tätig sind, mit verschiedensprachigen Prospekten, mit einem "Saftladen" und mündlicher Beratung dem Ausstellungspublikum. Mit dabei waren die Zuger Aidshilfe, die Gesundheitsdirektion mit ihrer neuen Stelle für Gesundheitsförderung, die Jugend- und Drogenberatung, die Diabetes-Gesellschaft des Kantonsspitals und die Fachstelle für Suchtfragen und Prävention, die zusammen mit dem Integrationsnetz am Abend auch den an türkischsprachige Frauen gerichteten Kurs „FemmesTische“ als zugerische Premiere anbot. Dabei zeigte sich, dass die beteiligten Organisationen hier wohl ein Programm, das über blosser Beratung und Zurverfügungstellung von Prospekten hinaus hinausgegangen wäre, hätten anbieten sollen, um mehr Publikumsinteresse zu wecken.

Passend zum Motto des Tages bestand das Tagesmenu, ein tamilisches Gericht, aus biologischen Zutaten. Während der ganzen Woche hatten verschiedene MigrantInnen-Vereine jeweils am Mittag und am Abend für multikulturelle Küche in unserem Ausstellungscafé "Pristhina" gesorgt - eine Dienstleistung, die rege benutzt wurde.

Was die **Ausstellung an sich** anbelangt, so erwiesen sich die Videointerviews als klar attraktivster Ausstellungsteil. Die BesucherInnen lasen aber auch interessiert die zum Teil wechselnden Texte an den Ausstellungstürmen oder die raffiniert mittels Dias auf einen Ausstellungsturm bzw. auf die Wand hinter dem Buffet projizierten Statements. Staunen provozierte auch die auf die Ausstellung hin von und mit Jugendlichen angefertigte Postkarte, die MigrantInnen aus aller Welt zeigte, welche im kleinsten Kanton der Schweiz leben. Insgesamt dürften **um tausend Personen die Ausstellung oder einen ihrer Anlässe mindestens einmal besucht** haben, darunter viele Schulklassen und auch erfreulich viele MigrantInnen. Es zeigte sich jedoch klar, dass eine Ausstellung ohne Rahmenveranstaltungen nicht diese Menge von Leuten angezogen hätte. Ihre volle Wirkung entfalteten jedoch auch die Veranstaltungen und Aktivitäten erst im Kontext der Ausstellung, die nicht nur inhaltlich, sondern auch ästhetisch den Raum für interkulturelle Begegnungen und konstruktive Dialoge ermöglichte.

Wetterglück zum Abschluss Mit viel Wetterglück nach dieser kaltregnerischen Woche ging auch das Konzept für das Abschlussfest am **Samstag 15. September** auf, das am Nachmittag unter freiem Himmel stattfand: Rund 70 Kinder und Jugendliche nahmen am "**Ethnopoly**"-**Spiel** teil und lernten so den Kanton Zug von einer anderen, multikultu-

rellen Seite kennen. Der Burgbachplatz füllte sich mit Leuten, die interkulturell essen und an den Bazar-Ständen "lädelen" wollten. Am Abend war die Tribüne im Saal voll besetzt, als ein argentinisch-schweizerisch-deutsches Musikerpaar aus Zug zu Tango und lateinamerikanischer Folklore aufspielte und als ein kurdisch-irakischer Tänzer aus Cham seine Modern-Dance-Performance darbot (..)

Die Zeit danach Ziemlich viel Zeit nahmen im Anschluss an die Woche die Abrechnung und die Auswertung in Anspruch. Da zeigten sich auch manche organisatorischen Schwächen, die im ganzen Stress einfach nicht mehr ausgebügelt werden konnten, die wir aber bei einem nächsten Projekt unbedingt zu vermeiden versuchen müssten. Erfreut waren/sind wir jedoch über das gute finanzielle Abschneiden: Dank unserer 100prozentigen Freiwilligenarbeit, unserer Leistungsbereitschaft, rigorem Sparwillen und guten Sponsoringkontakten kamen wir mit unserem eigentlich bescheidenen Budget sehr gut durch und schlossen sogar positiv ab. Wir haben offensichtlich kosteneffizient gearbeitet! (..)

Einige (selbst)kritische Anmerkungen Die anfänglich intendierte Mehrsprachigkeit aller Ausstellungstexte und –unterlagen konnte mangels Zeit und Ressourcen nicht erreicht werden. Wir konnten zwar das Ausstellungsprogramm auf türkisch, italienisch, serbokroatisch, spanisch und französisch anbieten und auch manche Infobroschüren (Schule, Suchtfragen) lagen in viele Sprachen übersetzt auf. Aber ansonsten mussten die BesucherInnen passabel Deutsch können, um die Texte zu lesen und die Videointerviews, die alle in Hochdeutsch – manche in Ausländerdeutsch, wie unser tamilischer Projektleiter zu sagen pflegte – gehalten waren, zu verstehen. Trotz der zufrieden stellenden BesucherInnenzahlen: wir hätten unsere Ausstellung mit einer vorausschauenderen Werbekampagne und mehr Personal noch breiter bekannt machen können. Während wir beim Aufstellen, bei der Durchführung und beim Abräumen keinerlei „Personalprobleme“ hatten, zeigte sich, dass die anspruchsvolle Arbeit der Projektkonzeption, der Finanzbeschaffung und der Tagesplanung sehr viel von den Beteiligten forderte: viel Denkarbeit, einen weiten Horizont, Erfahrungen und/oder Belesenheit in integrationspolitischen Angelegenheiten und vor allem eine grosse Bereitschaft zu Geduld und Toleranz. (..)

Von der Seite der zugerischen Politikerinnen und Politiker hätten wir noch mehr Interesse an den Veranstaltungen, die mit einer solchen Besetzung noch nie im Kanton Zug stattgefunden haben, erwartet. Schliesslich hatten wir Ende August noch allen Kantonsrätinnen und Kantonsräten persönlich einen Prospekt in die Hand gedrückt. Zeigt sich in der von einigen erfreu-

lichen Ausnahmen abgesehen etwas schwachen Beteiligung so etwas wie provinzielle Beschränktheit? Gerade zurzeit, wo integrationspolitische Massnahmen im Kanton Zug boomen, wo jede soziale Institution, die auf sich hält, einen MediatorInnenkurs anbietet, wo auch ein Leitbild erarbeitet werden soll, wäre es doch dringend, dass man auf bestehende Ressourcen auch ausserhalb des Kantons Zug zurückgreift und integrationspolitisch versierte Fachleute, SchweizerInnen wie AusländerInnen, mit der Erarbeitung von Konzepten und mit der Beratung bei der Durchführung beauftragt. (..)"

Als Dank für die grosse Arbeit lud der Vorstand das Projektteam am 28. Oktober 01 zu einem Ausflug nach Engelberg, wo wir das Ortsmuseum besuchen und in der Schaukäserei des Klosters ein herzhaftes Fondue genossen.

Gisela Hürlimann
Gesamtverantwortung

Ganga Jey Aratnam
Projektleitung

Kooperation

Kommission für Integration und gegen Rassismus

Im Dezember 00 wurden vom Zuger Regierungsrat für den Rest der Amtsdauer 1999/2002 zehn Personen als Mitglieder der neu gebildeten Integrationskommission gewählt. Durch die erste Sitzung vom 6. März 2001 führte uns der stets motivierte und durch den Amokschützen im September 01 ums Leben gekommene Regierungsrat Peter Bossard. Am Anfang ging es darum, Themenschwerpunkte der Integrationskommission zu sammeln und dann nach „Wichtigkeit“ zu gewichten und aufzulisten. Anschliessend ist man zum Schluss gekommen, die Themen in verschiedene Kategorien einzuordnen und dass sich primär eine Arbeitsgruppe mit diesen Themen befassen würde. Aus diesem Grund wurden nachfolgende drei Arbeitsgruppen kreiert:

- politische Arbeit (1. Aufgabe: ein Leitbild für den Kt. Zug erarbeiten)
- Rassismus
- Projektprüfung

Gemäss dieser Aufteilung war klar, dass sich das Integrationsnetz Zug in der Arbeitsgruppe „politische Arbeit“ beteiligen würde. Das Leitbild war bis jetzt auch eindeutig der Schwerpunkt aller Sitzungen der Arbeitsgruppe „politische Arbeit“. Man tastete sich Thema für Thema voran, unterhielt sich über Leitsätze, Entwicklungen, Probleme, Massnahmen und Integrationsangebote.

Seit Januar 01 bis Ende April 02 hat sich die Kommission bereits 6 Mal getroffen und gleichzeitig kam die Arbeitsgruppe „politische Arbeit“ auch schon 8 Mal zusammen! Es freut mich, feststellen zu können, dass sich unsere anfängliche Befürchtung, dass sich diese Kommission lediglich zwei – drei Mal im Jahr treffen würde, nicht bewahrheitet haben. Umso mehr darf das Integrationskommission stolz sein, aktiv darin präsent zu sein.

José Luis Pérez

Begleitgruppe „Gesundheitsförderungskonzept Kanton Zug“

Seit das Amt eines Beauftragten für Gesundheitsförderung innerhalb der Zuger Gesundheitsdirektion geschaffen wurde, unterhält das Integrationsnetz Zug gute Kontakte zum Amtsinhaber Thomas Pfister-Auf der Maur: Zuerst beteiligten wir uns an einer kantonalen Vernehmlassung zum bun-

desrätlichen Strategiepapier „Migration und Gesundheit 2002-2006“. Dann wurde ich als Integrationsnetz-Vertreter in eine vom Regierungsrat eingesetzte Begleitgruppe gewählt, welche die Aufgabe erhielt, erstmals ein Gesundheitsförderungskonzept für den Kanton Zug zu erarbeiten. Dass die Perspektive der Ausländer und Migrantinnen unbedingt einzubeziehen sei, unterstützte auch die damalige Kommissionspräsidentin, Regierungsrätin Monika Hutter, deren gewaltsamen, sinnlosen Tod wir, wie auch im Fall von Peter Bossard, ausserordentlich bedauern. Ihr Nachfolger, Regierungsrat Joachim Eder, hatte mit seiner Motion überhaupt den Stein in Sachen Gesundheitsförderung ins Rollen gebracht und bringt als Kommissionspräsident der Arbeit unserer Gruppe deshalb grosses Interesse entgegen. Ich persönlich kann dort nicht nur die MigrantInnenperspektive einbringen, sondern dank meinem Studienabschluss in „Community Medicine“ sowie dank internationaler Erfahrung in entsprechenden Projekten auch fachliche Inputs. Die Begleitgruppe besteht aus über 20 Personen aus Ämtern, Institutionen und Vereinen.

Sie hat sich zwischen dem 18. September 01 und dem 6. Mai 02 an 5 je dreistündigen Sitzungen getroffen. Dank der effizient-kompetenten Leitung durch Thomas Pfister kam die Begleitgruppe gut voran und konnte Ende April 2002 die Resultate einer umfassenden Umfrage bei 122 Fachpersonen betr. den Ist-Zustand, den Bedarf und die Bedürfnisse präsentieren. In dieser Umfrage zeigt sich z.B., dass rund 72 Prozent der Befragten der Meinung sind, man sollte in der Gesundheitsförderung und Prävention "bei den AusländerInnen im Speziellen aktiv werden". Wie breit Gesundheitsförderung für MigrantInnen zu verstehen ist, zeigt der Konsens, dass als gesundheitliche Risiken auch „Ausgrenzung, Diskriminierung, Isolation und Rassismus“ definiert wurden und als zu fördernde Ressourcen „Solidarität, Toleranz, Soziale Unterstützung und Mitbestimmung.“ Bis Sommer 2002 ist geplant, ein Konzept in die Vernehmlassung zu schicken. Sobald ein definitives Gesundheitsförderungskonzept vorliegt, ist der Auftrag der Begleitgruppe erfüllt – und steht die Umsetzung der im Konzept vorgeschlagenen Massnahmen an.

Ganga Jey Aratnam

Interdisziplinäre Projektgruppe "Herma"

"Herma" hatte sich als zugerischer Ableger der nationalen Kampagne "Gemeinsam gegen Gewalt" im Jahr 2000 gebildet. Unter dem Vorsitz der Kantonspolizei (bis Januar 02 Peter Odermatt, seither Andreas Lucchini) trafen sich VertreterInnen von Institutionen und Vereinen im Jugend-, Bildungs- und Suchtbereich 2-3 mal jährlich, um ihre Aktionen punkto

Jugendgewalt-Prävention zu koordinieren. Eine der wichtigsten Hermo-Aktivitäten war bis Herbst 2001 das "Hermo-Mobil", ein ZVB-Bus, der von Schulklassen der oberen Primarstufe gemietet werden konnte und in welchem den SchülerInnen Konfliktvermeidungs- und -verarbeitungsstrategien gemäss dem Konzept des NCBI (National Coalition Building Institute) vermittelt wurden. Ich vertrat das Integrationsnetz Zug seit dem Frühsommer 01 und konnte "Hermo" zur Teilnahme an der Projektwoche gewinnen (Hermo-Mobil, Podiumsteilnahme in der Diskussion zu Schule und Gewalt). An der letzten Sitzung (Mai 02), wo es um die Zukunft der Arbeitsgruppe ging, regte ich an, dass "Hermo" mit der Operationalisierung der Resultate der Studie zu Jugendgewalt in Stadt und Kanton Zug zu beauftragen sei.

Gisela Hürlimann

FemmesTische für Migrantinnen

Das Projekt wird von der Fachstelle für Suchtfragen und Prävention, Marlen Rusch und Safija Numic, geleitet. Das Ziel ist es, mit ausländischen Frauen, die hauptsächlich mit Familienarbeit beschäftigt sind und so weniger Austausch- und Integrationsmöglichkeiten haben, mittels einer Mediatorin in ihrer Muttersprache zu Fragen der Kindererziehung und Gesundheit zu diskutieren. Das Vorbild zu diesem Modell sind die „Tupperware Parties“. Der Pilot-FemmesTisch fand auf unsere Anregung hin im Rahmen unserer Projektwoche mit Türkisch sprechenden Frauen statt. Hülya Gabriel und Sehriban Akyildiz vertreten (abwechslungsweise) das Integrationsnetz an Infotreffen zum Projekt FemmesTische und bringen dort Vorschläge ein (z.B. Herausgabe eines Infoblattes in verschiedenen Sprachen oder: Erweiterung des Konzepts in dem Sinn, dass die FemmesTische auch in Migrantenvereinslokalen stattfinden sollen). Punctuell wurde auch Unterstützung bei der Suche nach möglichen Mediatorinnen geboten, wobei klar gemacht werden musste, dass die Rekrutierung hauptsächlich durch die bezahlten Koordinatorinnen geleistet werden soll. In der Impulsgruppe sind rund zehn weitere Institutionen und Organisationen aus dem Sozial-, Frauen-, Schul-, Integrations- und Gesundheitsbereich vertreten.

Hülya Gabriel & Sehriban Akyildiz

Partnerschaften

Nachdem uns letztes Jahr Katamaran, Verein zur Integration der Tamilisch sprechenden Gemeinschaft in der Schweiz, in der Projektdurchführung stark unterstützte, engagiere ich mich im Rahmen meines Ressorts „Jugendarbeit“ seither in der Projektarbeit von Katamaran. Der Verein führt das Spiel "Ethnopoly", das wir letztes Jahr zusammen für den krönenden Abschluss der Ausstellungswoche entwickelt hatten, am 5. Oktober 2002 erneut in Zug durch, mit einem vergrösserten Postenangebot und einem ausgeklügelteren Spielkonzept, aber wiederum mit und für Kinder(n) und Jugendliche(n). Mein Beitrag im Projektteam besteht darin, Spielposten zu rekrutieren und Spielaufträge zu erstellen; ein Engagement, das mich mehrmals pro Woche in Anspruch nimmt. Auf "Ethnopoly 02" darf man deshalb gespannt sein!

Sanaz Rahimifar

Seit diesem Jahr ist das Integrationsnetz Zug auch offizielle Partnerorganisation des National Coalition Building Institute (NCBI). Das NCBI führt Kurse zur Fortbildung von Schlüsselpersonen in interkulturellen Integrationsprojekten, in der interkulturelle Konfliktmediation und der interkulturellen Teamarbeit durch. Mit seinem Projekt möchte das NCBI lokale Partnerschaften für die Integration aufbauen und Schlüsselpersonen als Mediatorinnen und Mediatoren ausbilden und begleiten. Die Integrationsnetz-Vorstandsmitglieder haben entweder schon entsprechende NCBI-Kurse besucht oder tun dies im Verlauf dieses Jahres.

Ganga Jey Aratnam

Medien & Werbung

Medienbeobachtung und Pressearbeit

Allein im Zusammenhang mit "integration heisst ..kultur! september 01" erschienen 23 zum Teil bebilderte Artikel sowie Veranstaltungshinweise und Radiobeiträge in den lokalen und regionalen Medien. Eine separate Presseschau kann bei uns angefordert werden.

In Form von Leserbriefen wandten wir uns zwischen Dezember 01 und Mai 02 verschiedentlich an die zugerische Öffentlichkeit. Einmal wurden wir von einer Zeitung interviewt: (Neue Zuger Zeitung = ZZ, Zuger Presse = ZP)

- Im Dezember reagierten wir umgehend auf eine fragwürdige Berichterstattung in der ZZ über eine Polizeirazzia in Durchgangszentren für Asylsuchende - wir hatten die Tatsache, dass ein Journalist die Aktion begleiten und in klischeehafter Art darüber berichten konnte kritisiert, nicht jedoch die Aktion an sich - was zur Ankündigung einer internen Untersuchung führte. In einem zweiten Schritt nahmen wir zusammen mit der Asylbrücke Stellung. Auf den Forumsseiten entspann sich eine kleine Kontroverse. Fazit: 2 Leserbriefe und 1 Telefoninterview von/mit uns ("Mit schlechten Gerüchen rechnen" ZZ 7.12.01, "Reaktionen/Dienst an den Rechtspopulisten" ZP 7.12.01, "Polizei-Razzia" ZZ 11.12.01).
- Im März kritisierten wir die Nicht-Einbürgerung zweier Mazedonier durch die Walchwiler Bürgergemeinde und die fadenscheinige Begründung des Entscheides wegen angeblichen Mangels an Integration ("Wie integrationsfreudig ist Walchwil" ZZ 15.3.02)
- Im gleichen Monat nahmen wir ausführlich Stellung zur kantonsrätlichen Motion betr. Anerkennung anderer religiöser Gemeinschaften und Mandatssteuer. ("Andere religiöse Gemeinschaften anerkennen" ZZ 26.3.02 und ZP 29.3.02)
- Schliesslich forderte uns der vor Fehler und Arroganz strotzende Leserbrief von SVP-Nationalrat Marcel Scherer betreffend das auf Bundesebene diskutierte Beschwerderecht bei Nichteinbürgerung zur Richtigstellung heraus. ("Nationalrat Scherer soll sich an die Fakten halten" ZZ 27.3.02)

Ein von uns verfasster Artikel mit dem Titel „AusländerInnen-Integration auch im Umweltschutz“ erschien im Juli 2001 im Zuger WWF-Magazin.

Viele der älteren Stellungnahmen und Artikel sind auf unserer Website einsehbar.

Wichtige Integrationsnetz-Daten auf einen Blick

19. Juni 2002: 3. Generalversammlung des Vereins Integrationsnetz Zug im ZALT, Bundesplatz 7, Zug, 20 Uhr.

29. Juni 2002: 650-Jahre-Fest auf dem Landsgemeindeplatz, wo das Integrationsnetz ehrenamtlich das multikulturelle Catering durch Migrantenvereine koordiniert. Start um 13.52 Uhr.

6. - 11. August 2002, Rössliwiese Zug, 12 - 22 Uhr: Plakate gegen Rassismus und Vorurteile. Ein Plakat-Schreib- & Mal-Atelier für Jugendliche und Junggebliebene.

Infos und Anmeldungen unter info@integrationsnetz.org.

Ein Teilprojekt aus der Reihe "Islam im Kanton Zug - Integration statt Vorurteile"

28. August 2002, Stadt- und Kantonsbibliothek Zug, 19.30 - 22 Uhr: Podiumsdiskussion zur Situation und den Bedürfnissen von Muslimen und Musliminnen in der Schweiz und im Kanton Zug.

Mit: Yilmaz Aslan, Vertreter des türkisch-islamischen Vereins des Kt.

Zug, Senada Hanke, muslimische Migrantin mit Schweizerpass aus Zug,

Amira Hafner-Al Jabaji, Journalistin/Islamkennerin, Grenchen; Brigitte

Profos, Vorsteherin der Direktion des Innern des Kt. Zug; Werner Schatz,

Theologe und Islam-Beauftragter der ev.-ref. Kirche beider Basel; Samir

Shafy, Ingenieur und Mitglied der interreligiösen Arbeitsgruppe beider

Basel aus Solothurn; Alfred Weber (angefragt), ev.-ref. Religionslehrer im

Kanton Zug.

Gesprächsleitung: Gisela Hürlimann, Integrationsnetz Zug.

Die Podiumsdiskussion ist die Veranstaltung Nr. 5 in der Reihe "Baustelle Heimat" im Rahmen der Sonderausstellung "Ihr Zug bitte. Annäherungen an Zuger Identitäten."

Werbung

Im Sommer verfassten wir einen Flyer mit den Basisinformationen zum Integrationsnetz, einem Abschnitt über die Ausstellungswoche sowie einem Teilnahmechein für einen Fotowettbewerb. Im August verteilten wir am See, in der i45 und am Bahnhof 2000 Flugblätter, auf denen wir nochmals für die Woche und für den Fotowettbewerb warben. Was die weitere Werbung für die Ausstellungswoche angeht, verweisen wir auf den separaten Bericht.

Im August gingen wir unter **www.integrationsnetz.org** aufs Netz aller Netze. Den Inhalt der Website hatten Ganga Jey Aratnam und Gisela Hürlimann bestimmt. Die Gestaltung übernahm, zusammen mit Gisela Hürlimann, unser indischer Kollege S. Sureshkumar in unzähligen und unbezahlten Sonntags- und Nachtstunden. So konnten wir rechtzeitig online für die Ausstellung werben und anschliessend eine Auswahl aus unseren Hunderten von digitalen Ausstellungsfotos präsentieren. In Zukunft sorgt ein Webteam für die regelmässige Aktualisierung der Website.

Weitere Öffentlichkeitsarbeit

Als Öffentlichkeitsarbeit wahrgenommen wurde auch das von Vizepräsidentin Hülya Gabriel organisierte interkulturelle Catering am GGZ-Fest vom 5. Mai 2001 auf dem Landsgemeindeplatz: Dank Hülyas - ehrenamtlicher - Vermittlung und Arbeit konnten die FestbesucherInnen sich an den Essensständen des aramäischen, kurdischen, tamilischen, spanischen und portugiesischen Vereins gütlich tun. Die Integrationsnetz-Vertreterin löste ihre Aufgabe so gut, dass sie für den diesjährigen grossen Event im Rahmen der 650-Jahr-Feier vom 29. Juni auch wieder für die Vermittlung von Migrantenvereinen, die dort ihre Spezialitäten anbieten, angefragt wurde. Obwohl wir gegenüber der herkömmlichen Art multikultureller Anlässe – exotisches Essen und Folklore – skeptisch sind und mit unseren Projekten zeigen wollen, wie eine problemorientierte und gleichberechtigte interkulturelle Eventkultur aussehen könnte, machen wir hier aus pragmatisch-langfristigen Überlegungen mit: Erstens können durch uns MigrantInnen bereits an der Planung eines solchen Caterings konzipieren. Und zweitens sorgt Hülya Gabriel dafür, dass die Migrantinnen und Migranten für ihre Spezialitäten faire Preise lösen.

Am 9. Juni 2001 nahmen wir mit einem Stand am Zuger Flüchtlingstag teil. Wir informierten die BesucherInnen mit unseren schriftlichen Unterlagen sowie mündlich über Verein und Projektwoche und präsentierten – in Ergänzung zum vorwiegend kulinarischen Angebot der übrigen Stände –

einige Bücher zum Thema Migration und Integration, die für unsere inhaltliche Konzept- und Projekterarbeitung wichtig sind. Schliesslich beteiligten wir uns, da MigrantInnen ihren Aufenthaltsstatus in der Schweiz bekanntlich über die Verwendbarkeit im Arbeitsprozess erlangen, auch an den Zuger 1. Mai-Feiern auf dem Landsgemeindeplatz: Am 1. Mai 2001 machte Gisela Hürlimann in einer kurzen Ansprache Werbung für die Ausstellungswoche. Und am 1. Mai 2002 hielt Ganga Jay Aratnam eine Grundsatzrede, die von den Anwesenden aufmerksam registriert wurde - wohl nicht zuletzt wegen der für viele erfrischenden Mischung aus analytischer Klarsicht, Kritik nach allen Seiten und ehrlich gemeintem Angebot zur konstruktiven Zusammenarbeit.

Kommentar zur nachfolgenden Rechnung und Bilanz:

Rechnung und Bilanz widerspiegeln in einem hohen Mass unsere projektbezogenen Ausgaben und Einnahmen. Wie im Bericht über die Projektwoche "integration heisst ..kultur" bereits erwähnt, konnten wir dank sehr effizienter und sparsamer Arbeit sowie dank der erfreulichen Zahl positiv beantworteter Finanzgesuche sowie Sponsorenglück die budgetierten Ausgaben unterschreiten. So kamen wir gar zu einem Projektüberschuss, der für laufende und zukünftige Projektarbeit wieder investiert wird.

Dieser Projektüberschuss führt zum erfreulichen gesamten Rechnungsabschluss per Ende April 01, zu welchem auch eine grössere Spende von Frau Elisabeth Brunner-Gyr aus Oberwil beigetragen hat. Allen Mitgliedern, die ihren Beitrag bezahlt haben, sowie der edlen Spenderin möchten wir herzlich danken.

Im Übrigen verweisen wir auf den detaillierten Kommentar zur Projektabrechnung im Evaluationsbericht. Dort werden auch alle Geldgeber und Sponsoren namentlich aufgeführt.

Erfolgsrechnung 1. Mai 2001 - 30. April 2002

EINNAHMEN - Text / Beschreibung	Betrag
Mitgliederbeiträge und Spenden für Verein	3'070.00
Beiträge Sommerferienwoche für Kinder	413.50
Beiträge für Projektwoche "integration heisst ..kultur" ¹	74'250.00
Ausstehende Beiträge für Projektwoche	4'250.00
Sponsorbeiträge für Projektwoche	6'874.55
Einnahmen Projektwoche	2'079.50
Beitrag aus Sitzungsgeldern der Integrationskommission	500.00
Bankzinsen	171.90
Ausstehende Mieteinnahmen vereinseigene Geräte	90.00
<u>Total</u>	<u>91'699.45</u>

AUSGABEN - Text / Beschreibung	Betrag
Sommerferienwoche für Kinder	943.50
Raummieten / Mieten allg. ²	6'370.00
Administration (Büromaterial, Kopien, Versand) ²	10'216.25
Kommunikation (Telefon / Fax / Internet) ²	4'342.65
Material für Projektwoche	16'172.46
Verpflegung während gesamter Projektdauer	5'418.90
Projekttransportkosten	2'550.10
Gagen / Honorare / Geschenke für Projektwoche	5'991.00
Werbung ¹ / Zeitungsabo / Mitgliedschaften / Versicherung	10'695.25
Bankspesen / PTT-Gebühren	96.75

¹ Diese Zahl weicht um Fr. 5000.- von den Einnahmen aufgrund von Projektfinanzierung im Evaluationsbericht ab (dort: insgesamt Fr. 79'250.-). Hier nicht berücksichtigt wurden die Teilraten des Migros-Förderpreises, die wir bis und mit April 2001 erhalten hatten. Diese Fr. 5000.- bilden wesentlich das Vermögen per 1.5.2001, wie es in der Bilanz ausgewiesen ist.

² Die projektrelevanten Ausgaben machen bei diesen Posten die grosse Mehrheit aus, siehe für Details Projektabrechnung im Evaluationsbericht.

<u>Total</u>	<u>62'796.86</u>
ERFOLG	28'902.59

BILANZ per 30. April 2002

AKTIVEN	Betrag
Kasse (Kassier)	725.85
Kasse (Projekt-Management)	10927.20
Zuger Kantonalbank	19863.89
Debitoren Projektwoche "integration heisst ..kultur"	4250.00
Debitor Mieteinnahmen vereinseigene Geräte	90.00
TOTAL AKTIVEN	35856.94

PASSIVEN	Betrag
Kreditoren	573.35
Erfolgsvortrag 2001-2002	28'902.59
Vermögen am 1.5.2001	6381.00
TOTAL PASSIVEN	35856.94

Protokoll der 2. Generalversammlung

8. Mai 2001 im Lokal des portugiesischen Vereins in Baar

entschuldigte Mitglieder und Gäste: Oskar Berchtold, Madeleine Landolt, Ursula Meier, Eusebius Spescha, Arlene Wyttenbach.

1. Begrüssung, Wahl der StimmenzählerInnen

Präsidentin Gisela Hürlimann begrüsst alle anwesenden Personen zur 2. Generalversammlung. Es wird festgehalten, dass die Einladung zu dieser 2. Generalversammlung rechtzeitig zugestellt wurde. Zur Traktandenliste wünscht niemand das Wort. Als Stimmenzählerin wird Nicole Züsli gewählt.

2. Genehmigung des Protokolls der letzten GV

Das Protokoll auf Seite 7 – 10 des Jahresberichtes wird einstimmig genehmigt.

3. Jahresbericht des Vorstands

G. Hürlimann liest einen längeren Bericht zum ersten offiziellen Vereinsjahr vor. Der Sieg am beim conTAKT-01-Wettbewerb des Migros-Kulturprozentos hat die zweite Hälfte des Vereinsjahr geprägt und alle unsere Kräfte werden ebenfalls für die Projektwoche im September 2001 benötigt. Der Begriff „Integration“ ist modisch geworden und verschiedene Institutionen und Vereine probieren davon zu profitieren und stellen unterschiedliche Projekte über dieses Thema auf die Beine, aber vielfach werden MigrantInnen nicht direkt miteinbezogen. Unsere Hauptinteressen und unsere Erwartungen sind die Mitglieder, aktive wie passive, mitsprechen zu lassen, und alle mögliche Nationalitäten unter einen Hut bringen. Leider gibt es auch unerfreuliche Neuigkeiten, wie z.B. den Austritt des türkischen Vereins und damit verbunden den Rücktritt des Vorstandsmitglied Süleyman Mumcu.

Der ausführliche Jahresbericht wird kurz überflogen, schriftlich liegt er ja allen vor und konnte zuhause in Ruhe gelesen werden. José Luis Pérez gibt noch einen kurzen Kommentar zum ersten Eindruck in der neu ins Leben gerufenen Kant. Integrationskommission, wo er als Delegierter des INZ Einsitz genommen hat: Die ersten zwei Sitzungen sind bereits vorüber und es scheint, dass man in Zug bezüglich „Integration“ das Problem ernst genommen hat.

4. Jahresrechnung 2000 und Budget 2001

J. Pérez erläutert die im Jahresbericht abgedruckte Rechnung und Bilanz: Das 1. Vereinsjahr schliesst mit einem Erfolg von Fr. 6'381.00, aber darin enthalten sind bereits die ersten 3. Raten des Migros-Kulturprozentes von Fr. 5000.00 (Total sind es dann Fr. 10'000.00). Die Mitgliederbeiträge belaufen sich auf Fr. 1'975.00. Für das kommende Jahr gehen wir von einem Gesamtbudget von Fr. 75'000.00 aus. Davon wäre rund Fr. 72'500.00 projektbezogener Aufwand. Wir sind sehr zuversichtlich, dass die Fr. 75'000.00 als Projekt-, Sponsorbeiträge, Unterstützung dem INZ überwiesen werden wird. Wir rechnen also mit einer ausgeglichenen Rechnung Ende April 2002.

5. Revisorenbericht

Mechthild Frings verliest den Revisionsbericht von ihr und Özcan Erdöl: Die Revisoren haben die wenigen Belege, was im nächsten Jahr sicherlich nicht der Fall sein wird, genau überprüft und schlagen der GV vor, die Bilanz- und Erfolgsrechnung gutzuheissen. Nach dem Rücktritt von Özcan Erdöl muss nach einem neuem / einer neuen Revisor(in) Ausschau gehalten werden. Aus den anwesenden Personen drängt sich niemand auf, deshalb wird sich der neue Vorstand um dieses Thema kümmern müssen, damit neben Mechthild Frings noch eine zweite Person zur Verfügung steht.

6. Anträge zur Statutenänderung

Vorstandsmitglied Ganga Jey Aratnam erläutert die drei Statutenänderungen, die der Vorstand im Jahresbericht vorschlägt. Der erste Punkt sieht die Aufhebung der Mitgliederkategorie „passiv“ vor. Neu unterscheidet man nur noch zwischen „Mitgliedern“ unter „weitere Unterstützer/Innen“. Zweitens sah der Artikel 2B1 bisher vor, dass die Mitgliederversammlung in der Regel zweimal pro Jahr einberufen wird – das wurde auch so gehandhabt im ersten Vereinsjahr (GV im Mai 2000 und 2. MV im Oktober 2000 im Lokal des kurdischen Vereins). Neu soll dies nur noch einmal pro Jahr der Fall sein. Falls es notwendig ist, kann der Vorstand noch eine zweite Orientierungssitzung ansetzen. Ebenfalls wird die Änderung des Paragraphen 2C1 vorgeschlagen, indem auch für den Vorstand eine unbeschränkte Wiederwahlmöglichkeit bestehen soll und dessen Mindestzahl auf 5 Personen reduziert wird. Hingegen soll neu die Wiederwahl des Präsidenten/der Präsidentin von der Mitgliederversammlung aus dem Vorstand mit absolutem Mehr, aber beschränkt während maximal drei aufeinander folgenden Jahren, möglich sein. Alle drei Änderungsvorschläge werden ohne Gegenstimme angenommen.

7. Wahl von Vorstand und Präsidium

Die Wahl des Vorstandes verläuft kurz und schmerzlos. Da sich dieses Jahr alle Vorstandmitglieder nochmals zur Verfügung stellen und sich keine Anwesenden zur Wahl stellen, werden der Vorstand und das Präsidium „in globo“ ohne Gegenstimme für eine zweite Amtsperiode gewählt.

8. Jahresprogramm 2001

Das Jahresprogramm 2001 konzentriert sich schwergewichtig auf die Ausstellungswoche im September. Im Juli 2001, während den Sommerferien, organisiert das INZ, unter der Leitung von Madeleine Landolt eine „Kinderwoche“ im Hertiquartier. Material dieser Woche wird dann ebenfalls im September im Burgbachsaal ausgestellt werden können. Die einzelnen Ausstellungstage und das Spezialprogramm werden erläutert. Man hofft, dass sich noch weitere Freiwillige melden, je mehr Leute zum Mithelfen gewonnen werden können, desto grösser sind die Erfolgchancen des Projektes und desto mehr Zuschauer werden wir ansprechen können.

9. Varia

G. Hürlimann weist auf Infoblätter zum Integrationsnetz in 9 Sprachen hin, die mitgenommen oder bei uns bestellt werden können. Die von uns erarbeitete Liste aller Vereine des Kantons Zug wird auch dieses Jahr erwähnt, mit der Bitte, man solle doch diese Liste an die Mitglieder weiterverteilen. Leider ist das nicht möglich, da wir sonst ein Problem mit dem Datenschutz bekommen könnten. Bis auf weiteres dient sie lediglich dem internen Gebrauch (Vorstand). Dieser holt bei allen darin erwähnten Personen das Einverständnis zur Veröffentlichung ein. Auch dieses Jahr werden wir am Flüchtlingstag vom 9. Juni 2001 mit einem Stand teilnehmen. Es wird noch auf einen Filmabend im ZALT am 19. Mai hingewiesen.

Die Anwesenden werden von Gisela eingeladen, noch länger zu bleiben, und mit uns den grosszügigerweise vom portugiesischen Verein spendierten Apéro zu geniessen. Nochmals besten Dank an unsere Gastgeber. Im Gegenzug sponsert das Integrationsnetz einen Pokal für das kommende Fussballturnier des port. Vereins. Die GV endet offiziell um 21.30 Uhr.

Protokollführer: José Luis Pérez

Ausblick

Der Rückblick fiel entsprechend unseren Tätigkeiten umfangreich aus. Festzuhalten bleibt, dass wir alles, was wir versprochen hatten, auch erreichten. Der Mehrwert unserer intensiven Vorstands- und Projektarbeit besteht darin, dass wir auf die nächsten 5 Jahre hinaus genügend Themen und Kontakte haben, mit denen wir arbeiten können. Dafür würde allein das Thema "**Migration und Arbeitswelt**" ausreichen, dem wir uns im 2003 zuwenden wollen.

Wir fordern seit 1998 eine Auseinandersetzung mit Integrationsleitbildern im Kanton Zug und holten damals für eine Podiumsdiskussion auch Leitbildspezialisten aus den Kantonen Zürich und Baselstadt nach Zug. Entsprechend aufmerksam begleiten wir in diesem Jahr die Erarbeitung eines **zugerischen Integrationsleitbildes** durch die Kommission für Integration und gegen Rassismus.

Im Rahmen der Projektarbeit nehmen wir uns im 2002 der verbesserten Integration unserer muslimischen Mitbürgerinnen und Mitbürger an. Unter dem Titel „**Islam im Kanton Zug – Integration statt Vorurteile**“ führen wir drei Teilprojekte durch: Erstens portraituren wir mit unserer Digitalkamera Zuger Musliminnen und Muslime aus 16 verschiedenen Ländern. Diese Portraits werden als Ansichtskartensets, als Poster und als digitale Bilderschau veröffentlicht und sollen die Vielfalt muslimischen Lebens im Kanton Zug bezeugen. Zweitens veranstalten wir auf der Zuger Rössliwiese vom 6.-11. August ein Plakat-Mal & Schreib-Atelier für Jugendliche und Junggebliebene. Die Plakate zum Thema Fremdenfeindlichkeit bzw. Vorurteile allgemein und im Zusammenhang mit dem Islam im Besonderen werden anschliessend im öffentlichen Raum der Stadt Zug und weiterer Gemeinden aufgestellt.

Drittens laden wir am 28. August in der Stadt- und Kantonsbibliothek zu einer Podiumsdiskussion mit VertreterInnen von Kirche und Religionsunterricht aus Basel, Solothurn und Zug, der Zuger Regierung, der Wissenschaft sowie der muslimischen Zuger Community. Dies wird die **6. öffentliche Diskussionsveranstaltung** mit Fachleuten sein, welche das Integrationsnetz in Zug veranstaltet. Und die erste, in der wir Gast sind: nämlich als "Baustelle Heimat" Nr. 5 der Begleitveranstaltungen der Ausstellung zur 650-Jahre Feier.

Neben Projekten und "Tagesgeschäften" wollen wir unsere Energie in die Erarbeitung eines **Vereinsleitbildes** investieren. Die Zeit dazu ist reif.

Impressum (des gedruckten Berichts)

Redaktion: Gisela Hürlimann

Fotos: Fotocrew des Integrationsnetz Zug

Grafik: André Meier, Franziska Kolb, Luzern

Druck: Gamma Print, Luzern

Zug, Mai 2002